

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 22. September 1880.

No 110.

Bestellungen auf das IV. Quartal des „Correspondent“ wolle man sofort, spätestens aber bis zum 25. d. M. aufgeben, da die Post bei späterer Bestellung die ersten Nummern nur gegen besondere Entschädigung nachliefert.

Prinzipals-Verein.

I.

Die 11. Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins fand am 27. Juli in München unter Vorsitz des Herrn Dr. Eduard Brodhaus statt. Anwesend waren außer dem Vorsitzenden noch sieben Vorstandsmitglieder und „eine Anzahl“ Kreis-Delegirter und Vereinsmitglieder. Da uns die numerische Stärke der Versammlung interessiert, so sehen wir vorgreiflich Weise einmal nach den Abstimmungsziffern; da machen wir denn die Entdeckung, daß die Generalversammlung des Deutschen Buchdruckervereins inclusive der acht Vorstandsmitglieder überhaupt nur 14 Stimmen zählte.

Zum ersten Punkte der Tagesordnung trug der Vorsitzende den Geschäftsbericht vor. Derselbe spendet im Eingange den Mitgliedern den Trost, daß auch dieses Jahr „die von manchen Seiten immer wieder in den Vordergrund gestellte Nutzlosigkeit des Deutschen Buchdruckervereins“ noch nicht bestätigt habe, und wendet sich dann dem Tarif zu. Hierüber heißt es: „Den Tarif zunächst anlangend, so hat das verfloffene Jahr die früher noch gehoffte Vermehrung der Zahl der Beitrittserklärungen nicht gebracht. Die namentlich in den Organen der Gehilfen wiederholt laut gewordenen Klagen darüber, daß der Tarif von vielen Prinzipalen nicht eingehalten werde, die Klagen über Schmutzconcurrentz etc. könnten die Ansicht hervorrufen, daß die Grundlagen des Tarifs nicht mehr Anspruch auf allgemeine Geltung machen könnten; wir glauben uns aber trotzdem zu der Annahme berechtigt, daß der Tarif, wenn er auch leider an vielen Plätzen, namentlich an kleineren, nicht eingehalten wird, fortwährend als die maßgebende Norm für die Vergütung der Arbeiten und Leistungen im Buchdruckergewerbe anerkannt wird und einen festen Halt dafür bildet. Kündigungen des Tarifs seitens einzelner Prinzipale sind bis jetzt nicht bekannt geworden, ebensowenig ist ein Antrag auf Revision eingegangen. Auch Schiedsgerichte, welche bei Differenzen über Lokalaufschläge zu entscheiden haben, sind unsers Wissens nicht in Thätigkeit getreten. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß ohne den Tarif die Schmutzconcurrentz, die sich namentlich auch in Lieferung von Druckarbeiten mit einem geringern prozentualen Zuschlag als üblich und bei gewissenhafter Ausföhrung möglich äußert, noch bei weitem stärker hervortreten würde, wenn auch in dem Tarif nicht ein Universalmittel gegen jene Uebelstände gegeben sein kann. Indessen läßt sich denselben im Anschluß an den Tarif durch Vereinigungen in einzelnen Plätzen

leichter entgegentreten, wie eine solche bereits seit mehreren Jahren mit bestem (!) Erfolge in Hamburg (? Was mag Herr Herbst wol hier gedacht haben?) besteht und neuerdings in Berlin ins Leben gerufen worden ist.“ — Im weitem beschäftigt sich der Bericht mit der erfolgten gesetzlichen Fixirung des Wirkungskreises der Reichsdruckerei, zählt die in dieser Beziehung vom Vorstande ergriffenen Maßregeln auf und empfiehlt, die Reichsdruckerei stets im Auge zu behalten, damit einer jeden Beeinträchtigung der Privatindustrie seitens der erstern in Zukunft vorgebeugt werden könne. — In der von der letzten Generalversammlung angeregten Innungsfrage ist der geschäftsführende Ausschuß etwas Positives zu schaffen nicht in der Lage gewesen. Die Kreisvorstände waren von der gedachten Versammlung aufgefordert worden, in den größeren Städten lokale Vereine resp. freie Innungen zu gründen — der Schwerepunkt des Vereins liegt in den Kreisen, sagt man damals — und der geschäftsführende Ausschuß sollte ein Normalstatut dazu entwerfen. Die hierzu notwendigen Materialien gingen jedoch nur aus Hamburg und Leipzig ein, und da mittlerweile auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung eine neuerliche Bewegung eintrat, so nahm der Ausschuß vorläufig eine zumwartende Stellung ein. Jedenfalls kam ihm dies auch nicht schwer an, denn der Ausschuß ist einer Buchdruckerinnung durchaus nicht sympathisch gesinnt. „Wir sind der Ansicht,“ heißt es in dem Bericht, „daß, wenn anders die Befugnisse, welche Innungen zu meistens durch Verordnung der Landesbehörden — erteilt werden können, von einzelnen Gewerbsbetrieben in Anspruch genommen werden, zunächst in die Einheit der gesetzlichen Ordnung der gewerblichen Verhältnisse für das Deutsche Reich eine Bresche gelegt und wiederum ein buntes Bild der gewerblichen Organisation in den einzelnen Staaten des Deutschen Reiches und eine gewisse Unsicherheit geschaffen wird. Sodann müssen wir aber speziell für das Buchdruckergewerbe an der früher bereits ausgesprochenen Ansicht festhalten, daß dasselbe in seiner dermaligen Entwicklung sich nicht für den engen Rahmen einer mit gesetzlichen Befugnissen der vorgeschlagenen Art ausgestatteten Innung eignet. Wenn man glaubt, daß mit deren Hilfe verschiedene Gebrechen unsers Gewerbes — namentlich die Lehrlingswirthschaft und die Schmutzconcurrentz — beseitigt werden könnten, so glauben wir, daß die Hoffnung darauf entweder vergeblich sein wird oder daß andererseits so viel Nachtheile mit den daraus resultirenden Beschränkungen verbunden sein würden, daß die Vertheilung dieser gesetzlichen Befugnisse eher als ein Danaergeschenk sich herausstellt.“ — Auch der Orthographiereform und der Frage, ob die Buchdruckereien den Fabriken beizuzählen seien, sowie der Begründung einer Unfallversicherungsgesellschaft widmet der Bericht einige Betrachtungen. — Hinsichtlich des Vereinslebens constatirt der Bericht, daß der Verein auf seiner schiefen Ebene wieder ein Stück weiter gerutscht ist — die Mitgliederzahl ist von

336 Ende 1878 auf 275 Ende 1879 zurückgegangen — und sagt dann: „Wir können immer nur von neuem unserm Bedauern darüber Ausdruck geben, daß eine große Zahl unserer Collegen sich nicht nur mit der Thatsache der Existenz des Vereins begnügt, sondern auch von demselben sich fernhält und diesem überläßt, die allgemeinen Interessen unsers Gewerbes zu verfolgen, nur vielleicht in einzelnen Fällen sich die Vortheile dieses Strebens zu Nuzze machend. Dem als Grund für dieses Verhalten mit aufgestellten Vorwurf der Nutzlosigkeit der Bestrebungen des Vereins gegenüber können wir in der That wiederholt nur entgegenhalten, daß es ja an den Interessenten hauptsächlich selbst liegt, die Sache anders zu gestalten und so einzurichten, wie sie ihren Anschauungen entspricht. Wir gehen hierbei allerdings von der Voraussetzung aus, daß die Nothwendigkeit einer die Buchdruckereibesitzer Deutschlands umfassenden Vereinigung nicht bezweifelt werden kann. Wird, wie wir hoffen, diese Nothwendigkeit auch von anderer Seite anerkannt, dann halten wir es auch für geboten, immer von neuem den Ruf an unsere Collegen ergehen zu lassen, unsern Verein und seinen Bestrebungen nicht fern zu bleiben!“ Mit diesem Passus bringt sich der Ausschuß fast in den Verdacht, aus dem „Correspondent“ abgeschrieben zu haben, so sehr illustirt derselbe den Satz „Wie die Herren, so die Knechte,“ oder eigentlich, die Herren sind noch weit schlechter als die Knechte. Freilich beklagen auch wir aus schon oft erwähnten Gründen den Rückgang des Prinzipalvereins und können die Monita des Ausschusses nur billigen, indessen thäten die Herren doch nur recht und billig, wenn sie das, was sie für sich beanspruchten, uns nicht bestreiten wollten. Die Reprimande wird auf die Mitglieder des Prinzipalvereins nur wenig Eindruck machen; der Haken liegt in der Hauptsache nur darin, daß so ein kaltes Cylindherz seinen „Cylinderroschen“ noch weit schwerer herausgiebt als ein Arbeitergelbbeutel seinen „Arbeiterroschen“. — Mit einigen weiteren unwesentlichen Mittheilungen schloß der Bericht. Eine Discussion darüber fand nicht statt.

Aus dem zweiten Punkte der Tagesordnung, Rechenschaftsbericht über das Jahr 1879 und Feststellung des Voranschlags für 1881, entnehmen wir zunächst die Thatsache, daß das Vereinsvermögen seit 1878 von Mk. 3192,33 auf Mk. 5487,98 (1879) gestiegen ist; der dabei über das Budget erzielte Ueberschuß von Mk. 2151,50 wurde freilich zumeist auf eine etwas — staatsmännische Manier zu Wege gebracht: man veranschlagte hoch, brauchte wenig und stellte die Differenz zum Ueberschuß. Nach der Wahrscheinlichkeitsrechnung für 1880 stellt sich abermals ein Ueberschuß von mindestens Mk. 4751,98 heraus, und schlug deshalb der Vorstand vor, die persönlichen Beiträge für 1881 von Mk. 6 auf Mk. 3 herabzusetzen, welcher Vorschlag auch nach kurzer Debatte mit Rücksicht auf eine dadurch zu erhoffende Vermehrung der Mitgliederzahl angenommen wurde. Die Cylindersteuer wurde bei der bisherigen Höhe

von Nr. 4,50 befallen. — Den „Thode-Fonds“ (das „Journal f. B.“ macht in Nr. 31 daraus: „Ein vorhandener tochter Fonds“) zu zusammen Nr. 126,21 beschloß man den laufzeit Ueber-schwemmen (zunächst Buchdruckern) zu überweisen. — Das Vermögen der „Central-Unterstützungskasse“ bestand am 1. Januar 1879 aus Nr. 144,47 baar und Nr. 2000 in Papieren.

Beim dritten Punkte der Tagesordnung — Ergänzungswahlen des Ausschusses — wurden die Herren Dr. Brochhaus und Bruno Klinkhardt wieder- und Herr E. W. Polz-Leipzig neugewählt. Während dieser Wahl war auch der vierte Punkt der Tagesordnung — Bestimmung des Ortes der nächsten Generalversammlung — erledigt und Bremen gewählt. Der Zeitpunkt der Versammlung soll später bestimmt werden.

Es gelangte nun der Antrag des Kreises Berlin-Brandenburg auf Gründung einer Unfall-Versicherungs-Genossenschaft für die deutschen Buchdrucker zur Discussion. Motiviert wurde der Antrag mit den durch das Haftpflichtgesetz auch dem Buchdruckereibetriebe auferlegten Verpflichtungen, mit der ungenügenden und gewinnstüchtigen Weise, in welcher bestehende Unfall-Versicherungen ihren Zweck zu erfüllen suchten, und endlich, namentlich in seinen weiteren Gesichtspunkten — Unfälle außer Haftpflicht — mit den Prinzipien der Humanität und dem schon mehr praktischen Hinweis, daß man mit Schaffung einer solchen Einrichtung einen bedeutenden moralischen Erfolg bei den Arbeitnehmern erzielen werde. In der Discussion sprach man sich im Allgemeinen günstig für den Antrag aus, obwohl mehrere Kreisversammlungen sich entschieden dagegen erklärten, und nahm schließlich einen vom Vorstände formulirten Antrag an, der die gemeinschaftliche Behandlung der Unfall-Versicherungs-Angelegenheit für das Buchdruckereigewerbe nach dem Prinzip der Gegenseitigkeit für sehr wünschenswert erklärt und eine dreiköpfige Commission mit der Prüfung der Frage und Berichterstattung an die nächste Generalversammlung beauftragt. Da aber die Beteiligung an dieser Versicherung nicht obligatorisch sein soll, so läßt sich schon im voraus die Länge der Bank bestimmen, auf welche dieses, unsern Erachtens todtgeborene Kind des Vereins mittelst dieses Antrages geschoben wurde.

Eine Statutenänderung, welche bezweckt, die notarielle Aufnahme des Generalversammlungs-Protokolls abzuschaffen, wurde einstimmig genehmigt.

Zum sechsten Punkte der Tagesordnung hatte der Kreis Nord-West seinen stellvertretenden Vorsteher beauftragt, durch Einbringung des Antrages: „Der Deutsche Buchdruckerverein möge für Einführung gleichlautender Lehrbriefe und Legitimationen-bücher über Fähigkeit der Gehilfen sorgen“ die Verhandlungen etwas in die Länge zu ziehen. Das gelang indes nicht recht, denn man ward sich sehr bald bewußt, daß dem Verein dazu die Macht abgehe, und daß außerdem die bestehenden Gesetze die gewünschten „Fähigkeits-Zeugnisse“ nicht zulassen würden, und so ließ man den Gegenstand fallen.

Der angeregten Besichtigung des internationalen Buchdrucker-Congresses in Brüssel war man nicht abgeneigt und beauftragte man ein Mitglied, „eine diesbezügliche Einladung zu besorgen.“

Da man nunmehr noch einige Zeit übrig hatte, vergaß man auch nicht, „auf besagten Hannel zurück-zukommen“ und einige Nebensagen über das Kassenwesen zu verlieren. Einer der Herren brachte das Sammeln von Materialien über das Kassenwesen im Druckereigewerbe in Anregung, fand aber keinen Anklang. Ein anderer brachte mit der Anregung der Errichtung von Unterstützungskassen innerhalb des Vereins wenigstens eine kleine Debatte zu Stande, aus welcher jedoch erhellte, daß solche Kassen in München noch nicht Bedürfnis seien, daß ein fertiges Statut für den Kreis Norden wegen Mangelns an nervus rerum — Nr. 6000 — nicht in Wirksamkeit treten konnte, und daß auch die Taschen

des Kreises Sachsen nicht anders als „zugetnüpft“ zu bezeichnen seien. Beschlossen wurde in dieser Angelegenheit Nichts, vielmehr machte einer der Herren, der das Kassenwesen für mehr lokaler Natur hält, darauf aufmerksam, daß man sich lieber um die statutarische Aufgabe des Vereins, einen Fonds zur Unterstützung in Noth gerathener Prinzipale oder der Hinterlassenen derselben zu gründen, kümmern solle. Die Versammlung wurde alsdann unter den üblichen gegenseitigen Danksagungen geschlossen.

Correspondenzen.

X. N. Offenbach, im September. Die Offenbacher lassen nur selten von sich hören! Warum auch? Sind doch die hiesigen Verhältnisse so permanent traurige, daß sich oft Gefagtes nur wiederholen ließe. Die Gießer verhalten sich unseren Bestrebungen gegenüber, den Veteran Adam Elbert ausgenommen, vollständig ablehnend und die Buchdrucker fürchten so sehr für ihre Nr. 14—17, die sie wöchentlich als Ablohnung erhalten, daß sie jeden Verkehr mit etwas besser Situirten ängstlich vermeiden, denn so etwas bester an, auch könnte es der Prinzipal nicht gern sehen, vielleicht müßte man gar von Muttern fort, und das wäre ja schrecklich. Daher kommt es, daß die mit Hilfe der frankfurter Kollegen anberaumten Versammlungen nur von diesen und den hiesigen 5 Vereinsmitgliedern besucht waren. Die einzige Druckerei, welche nur Vereinsmitglieder beschäftigt und tarifmäßig bezahlt, ist die von E. Ulrich. Die Preise für Druckarbeiten am hiesigen Platze sind derartig, daß sie Jedem, der rechnen gelernt hat, als unlösbarer Räthsel erscheinen. Am weitesten in dieser Beziehung hat es die Rothschilb'sche Buchdruckerei gebracht. Daß es unter sothanan Umständen nicht an Lehrlingen fehlt, ist erklärlich; so hält die Werner'sche Buchdruckerei, die das Amtsblatt und die meisten behördlichen Arbeiten herstellt, 6 Lehrlinge bei 3—4 Gehilfen. Welche Zukunft den Lehrlingen bevorsteht, sobald dieselben ausgelernt haben, davon ein Beispiel. In letztgenannter Druckerei ist die „Lehrzeit“ des einen in einigen Wochen beendet. Dies wird dem kranken Vater desselben mit dem Bemerkn mitgetheilt, daß demnächst ein neuer Lehrling eintrete, daher für seinen Sohn keine Beschäftigung mehr sei; es solle ihm der Rest der „Lehrzeit“ erlassen und für gute Zeugnisse gesorgt werden! — Anmerkung der Redaction: Mit einer seltenen Beharrlichkeit negirt man in unseren Kreisen die alljährliche Verbreitung von Flugblättern. Wir sollten meinen, wenn man diesen Flugblättern solche und ähnliche Vorkommnisse als „weisstücker beifügte“ — und es dürfte in keinem Orte daran fehlen — so müßte doch manchem, der einen Sohn oder Pfegling unterzubringen hat, ein Licht aufgehen.

V. Prag, 16. September. (Centralverein für Böhmen.) Die außerordentliche Versammlung der „Typografika Beseda“, welche aus Anlaß der beendeten Arbeiten der Statuten-Commission auf den 29. August d. J. einberufen war, konnte, da die gemäß den Vereinsstatuten zur gültigen Beschlußfassung erforderliche Anzahl der Mitglieder nicht erschien, nicht abgehalten werden und wurde daher auf den 8. September verlegt, an welchem Tage auch die Frage, ob die Vereinsmitglieder die Erweiterung der Vereins-thätigkeit in allen Zweigen wünschen, im Prinzip zur Lösung gelangte. Zu bemerken ist, daß die betreffende Commission das Mandat, welches ihr von der Generalversammlung erteilt worden war, überschreiten zu müssen glaubte, nachdem dieselbe die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß mit der nur theilweisen Erweiterung der Vereins-thätigkeit, wie sie die letzte Generalversammlung beschloß, den Kollegen in der Provinz nicht geholfen werde. Das von der Commission in ihrem Sinne ausgearbeitete Statut ist jetzt unter der Presse und wird demnächst an die Mitglieder vertheilt, damit dieselben mit dem neuen Antrage vertraut werden. Am 3. October d. J.

wird abermals eine außerordentliche Versammlung abgehalten, in welcher endlich die neuen Statuten hoffentlich zur Annahme gelangen; denn die Erweiterung der Vereins-thätigkeit auf die Kollegen in der Provinz kann nicht mehr aufgeschoben werden. Von dem Beitritt der Kollegen aus den Landstädten zum Verein hängt es dann ab, ob der zukünftige Kronlandsverein in Prag seinen Zwecken vollkommen entsprechen wird.

Riga, im August. In der letzten Zeit findet man häufiger als früher im „Corr.“ Zuschriften aus Rußland und ist besonders Riga öfter genannt worden und zwar in einer Weise, als könnte es den anderen baltischen Städten als Vorbild dienen; daß aber hier noch Vieles faul und zwar sehr faul ist, möge man aus nachfolgender Schilderung der hiesigen Kassen- und Druckereiverhältnisse ersehen. In Riga existiren 4 Unterstützungskassen und zwar: die „Haus-Unterstützungskasse für invalide Gehilfen der Häcker-schen und Müller'schen Buchdruckerei“, die „Kranken- und Begräbniskasse“, die „Wittwenkasse“ und die „Allgemeine Buchdrucker-Familienkasse“. Außerdem ist noch eine Reise-Unterstützungskasse in Bildung begriffen. Die erstgenannte Kasse existirt seit 1848, das bedeutende Kapital ist hauptsächlich aus den Beiträgen der Mitglieder und aus dem Zuschuß, der aus den Neujahrs-Bisten-Mösungen der Kasse all-jährlich zufließt, gebildet worden. Daß eine Kasse ohne Statuten von 1848 bis 1861 bestehen konnte, ist weniger merkwürdig als das, was den Mitgliedern in den im Jahre 1861 für diese Kasse ausgearbeiteten Statuten, welche den verflorenen Faktor Th. Goebel zu ihrem Vater haben, geboten wird. Eingeführt wurden die Statuten in folgender Weise: Man rief die Mitglieder einzeln ins Comptoir und legte ihnen die Statuten zur Unterschrift vor; Einwendungen wurden durch einen kurzen Hinweis auf Entlassung beseitigt. Der Beitritt zu dieser Kasse ist Conditionsbedingung. Wie diese Statuten in praxi gehandhabt werden, ist aus Nachfolgendem ersichtlich: § 1 schreibt vor, daß nur die Gehilfen der Häcker'schen und Müller'schen Buchdruckerei zu dieser Kasse gehören dürfen; tritt ein Mitglied in ein anderes Geschäft über, verliert es alle Ansprüche. Daselbe gilt aber nicht von denen, welche überhaupt nicht mehr als Buchdrucker arbeiten, diesen geht die Mitgliedschaft nicht verloren. Dieser Paragraph wird als „Grundprinzip“ der Kasse bezeichnet und strengstens eingehalten, wie noch ein Fall im vorigen Jahre bewies, wo ein Drucker nach 15jähriger Steuerzeit sein ganzes Anrecht verlor. Derselbe wurde entlassen, weil er die Ausfälle des Prinzipals nicht ruhig über sich ergehen ließ. Mit dem Einfallen der anderen Paragraphen ist man aber durchaus nicht so peinlich! § 3 sagt z. B., daß alle drei Jahre die Verwaltung dieser Kasse von einem Prinzipal der betr. beiden Geschäfte auf den andern übergehen solle, was aber seit 15 oder noch mehr Jahren nicht vorkam; ja es sind selbst die Beiträge von der Prinzipalität der Müller'schen Buchdruckerei (seit drei Jahren ist das Geschäft in den Händen von Aktionären) im Jahre 1879 nicht mehr geleistet worden. Eine Versammlung dieser Kasse hat seit den 60er Jahren nicht mehr stattgefunden. Wozu übrigens auch? Sollten ein oder mehre Mitglieder zusammen einmal einen Vorschlag in Betreff dieser Kasse machen wollen, so unterliegt derselbe vorher der Approbation der Prinzipale; hat er diese nicht, kommt er gar nicht zur Verhandlung (§ 12). Von einer Kontrolle oder Revision seitens der Mitglieder existirt keine Spur, nicht einmal in den Statuten. Alljährlich circulirt ein Rechenschaftsbericht und damit ist die Sache abgemacht. Ueberhaupt ist den Mitgliedern keine Gelegenheit geboten, an der Verwaltung der Kasse, soviel ihnen davon laut Statuten zukommt, theilzunehmen, denn bis jetzt wurde von denselben noch niemals die Genehmigung der Unterstützungsquote für Familien erteilt und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil man sich von Seiten der Verwaltung nicht an die Statuten, soweit das Recht der Gehilfen in Betracht kommt,

für gebunden erachtet. — Die Krankenkasse ist bedeutend älter und sind deren Statuten für die Mitglieder um Vieles günstiger, wenn nur die einzelnen Paragraphen eingehalten würden, was aber leider nicht der Fall ist. Auch diese Kasse hat seit 1872 keine Generalversammlung mehr zu verzeichnen, wo dem damaligen Kassenverwalter, Herrn Müller, das außerordentliche Recht gegen das Statut eingeräumt wurde, nur dann eine Generalversammlung einzuberufen, wenn er es für nothwendig erachte, was zur Folge hatte, daß er gar keine mehr einberief. Nachdem Herr Müller sein Geschäft an ein Consortium verkauft und 1877 aus dem Geschäft ausgeschieden war, glaubte sich sein Faktor Heib, der die Kasse in Vertretung und unter vollständiger Verantwortung Müllers schon vor dieser Zeit verwaltete, berufen, die Rolle des Prinzipals Müller auf eigene Faust weiter zu spielen, trotzdem die Statuten vorschreiben, daß nur ein von der Generalversammlung gewählter Prinzipal Kassenverwalter sein kann. Im Jahre 1879 wurde nun an besagten Herrn seitens der Kassemitglieder das ergebenste Ersuchen gestellt, eine Versammlung einzuberufen zum Zweck zeitgemäßer Veränderung der Statuten. Die Versammlung kam auch zu Stande und wurde den Anwesenden ein schon vorher ausgearbeiteter Statuten-Entwurf vorgelegt, der im Ganzen für gut befunden wurde; nur wünschte man, daß derselbe von einer von der Versammlung gewählten Kommission, unter Zuziehung des derzeitigen Kassenverwalters, durchgearbeitet würde. Dies soll auch geschehen sein, aber bis zu dieser Stunde ist Alles beim Alten geblieben. Eine Kontrolle oder Revision dieser Kasse gehört ins Reich der Fabel. Man braucht durchaus nicht die Befürchtung zu haben, daß ein Fall eintreten könnte wie seiner Zeit in Stuttgart mit der Wittwenkasse unter der Verwaltung des Faktors Hvasz — aber giebt es denn nicht andere Erwägungen, die dazu zwingen, die Angelegenheiten dieser Kasse ins Reine zu bringen? Man stelle sich nur vor, daß besagter Herr eines Tages aus dem Geschäft austreten könnte — denn die Beamten des Geschäftes unterliegen denselben Gesetzen wie die Arbeiter — was würde dann werden, da die ganze Verwaltung in dieser einen Person vereinigt ist? Man könnte auch auf andere menschliche Vorkommnisse, als Todesfall zc., hinweisen; in einem solchen Falle wäre Niemand von den Kassemitgliedern im Stande, diese Angelegenheit in Ordnung zu bringen; doch soll, wie man hört, die Sache auf Anregung einiger Mitglieder wieder in Fluß gebracht werden. — Die Wittwenkasse wirkt unter Verwaltung des Herrn Plates sehr segensreich; die Statuten sind zeitgemäß, ebenso sind die Kapitalien zur sichern Aufbewahrung in der Börsenbank niedergelegt, auch wird die Kasse alljährlich revidirt. Die letzte Generalversammlung war in diesem Frühjahr. Es wäre zu wünschen, daß nun auch regelmäßig die statistische Bestimmung darüber eingehalten würde. — Die „Allgemeine Buchdrucker-Invalidenkasse“ existirt seit dem 1. Januar 1873 und zwar ist die Initiative zur Gründung dieser Kasse von schon obengenanntem Herrn Plates ergriffen worden, wobei derselbe Rbl. 200 als Grundkapital der Kasse zum Geschenk machte. Die Gründung dieser Kasse war dringende Nothwendigkeit, um allen hiesigen Buchdruckergehilfen in Betreff ihrer Altersversorgung eine Sicherheit zu bieten und zugleich auch die Mitglieder der obengenannten Hauskasse (dieselben sind fast alle auch erstere Kasse beigetreten) unabhängiger von dieser zu machen. Nachdem die Statuten von den Mitgliedern genehmigt worden waren, machte Herr Prinzipal Müller der Kasse ebenfalls ein Geschenk von Rbl. 100, wie er überhaupt derselben auch ferner durch verschiedene Beiträge sein Wohlwollen zeigte. Durch die Verwaltung der beiden erstgenannten Kassen gewarnt, wurde festgesetzt, daß diese Kasse nur von Gehilfen verwaltet werden könne, damit sich nicht ebenfalls eine solche Willkürwirtschaft einnistet,

wie in jener. Mit vieler Mühe und nur durch treues aufopferndes Zusammenhalten der Mitglieder ist es gelungen, in dieser kurzen Zeit schon ein Kapital von ca. Rbl. 2500 zu sammeln, und ist Aussicht, daß bis zum Schluß dieses Jahres das Kapital auf Rbl. 3000 anwächst. Das höchste Lob verdient aber die Kommission, die von den Mitgliedern zur Veranstaltung von Vergnügungen zum Besten der Kasse gewählt wurde, deren Unternehmungen schon verschiedene Hundert Rubel eingebracht haben. Es bleibt nur zu wünschen, daß diese Kommission solche Erfolge auch ferner aufzuweisen habe. (Schluß folgt.)

Rundschau.

Die in Grefeld erscheinende „Niederh. Volkszeitung“ hat den Abonnementspreis um 50 Pf. erhöht und diese Erhöhung u. A. damit motivirt, „daß in den Druckereien noch die hohen Löhne aus besserer Zeit bestehen.“ Daß in Grefeld überhaupt je „hohe Löhne“ gezahlt worden wären, davon ist in Buchdruckerkreisen schwerlich etwas bekannt, im Gegentheil hat die Anzahl von Lehrlingen (nach der letztveröffentlichten Statistik betrug die Zahl derselben 43 bei 62 Gehilfen) es den dortigen Prinzipalen möglich gemacht, in dieser Beziehung den Gehilfen, die übrigens der Organisation ihrer Kollegen, ganz wenige ausgenommen, nicht angehören, den Brotkorb etwas hoch zu hängen. Wenn freilich unter „hohen Löhnen“ der jetzige Durchschnittslohn von Mk. 12 bis 15 verstanden sein soll, dann hätte die „Niederh. Volkszeitung“ Recht.

Dem Billerbrucker Johannes Schwab in Stuttgart wurde anläßlich des Geburtstages der Königin von Württemberg die silberne Verdienstmedaille verliehen.

Dem Buchdruckerbesitzer Hermann Schnorr in Eisenburg wurde vom Herzog zu Sachsen-Altenburg das Prädikat Hofbuchdrucker verliehen.

In München haben drei Metzgergesellen einen 18jährigen Sezer, Namens Müller, so „verhauen“, daß er an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

In Stuttgart ist der Sezer Paul Alexander Schaal aus Rudersberg, 30 Jahre alt, schon mehrfach bestraft, wegen Diebstahls zu 1 1/2 Jahr. z. Zucht-haus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt, auch auf Zulässigkeit der Polizeiaufsicht erkannt worden.

Der Sezer Alex. Kunz aus Gnesen wird vom Amtsgericht Posen wegen Diebstahls verurteilt.

Diereste Zbee, das Papier unter Anwendung von Wärme und hohem Druck zu glätten, entsprang nach dem „Zw. Rec.“ nicht inmitten der mit dem Buchdruck verwandten Gewerbe, sondern fand ihre erste Anwendung durch einen jungen Zeugpresser und Dekorateur in Spitalfelds (B. St.), Namens Thomas Turnbull. Beim Anblick eines aus Anlaß des Todes seines Prinzipals, eines Mr. Sparrow, gedruckten Circulars, das auf dem gebräuchlichen rauhen Papier hergestellt war, fiel es um 1790 dem jungen Turnbull ein, dem unscheinbaren Druckwerke durch Einlegen zwischen Glanzpappen und Pressen in den schweren Tuchpressen ein besseres Ansehen zu geben. Der Versuch gelang. Turnbull fühlte sofort, daß er damit einen neuen einträglichen Erwerbszweig entdeckt habe; er sparte sich einiges Geld und begann bald darauf das Papierpressen auf eigene Rechnung. Anfänglich erlitt die Neuerung wol vielfache Anfechtung, nach und nach aber führte sich das Papierpressen allgemein ein; es wurde bald darauf auch auf Karton ausgedehnt und Turnbull machte ein gutes Geschäft.

Für den 1. October sind in Bayern eine Menge neuer Zeitschriften angekündigt worden. Als Erscheinungsorte werden genannt Markttheisfeld, Memmingen, München, Nürnberg, Wassertrüdingen u. s. w. In Kirchheimbolanden hat sich sogar ein „Comité für Beschaffung einer freisinnigen Presse“ gebildet.

In Stuttgart erscheint am 1. October „Der illustrierte humoristisch-satirische Welter aus Schwaben“

als Donnerstagsbeilage zur „Württemb. Landesztg.“ (Red. Buchhändler Paul Moser). — Die bereits früher gemeldete Ueberfiedelung der „Deutschen Reichs-post“ von Frankfurt nach Stuttgart findet am 10. October statt. Hergestellt wird die Zeitung in der Finken Buchdruckerei.

Verurtheilt der Redacteur der eingegangenen „Bayer. Zeitung“, Paul Jörges in München, zu 13 Monaten Gefängnis wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung.

Mannichfaltiges.

„Hallberger war es auch, welcher zuerst von allen deutschen Druckereien, nach der Druckerei des Deutschen Reiches, einen der sinnreichen Apparate Kastensbeins, die Sehmashine mit Ablegemaschine, in sein Geschäft aufstellen ließ. Wenn sich dieselbe nicht in ganz zufriedenstellender Weise daselbst bewährt hat, so liegt dies wol eben so sehr in der Rücksichtnahme des Berewigten auf seine Arbeiter als in der Art der vorkommenden Scharbeit selbst, welche die vortheilhafte Anwendung von Maschinen nur in beschränktem Maße zuläßt.“ (S. f. B.)

„... Denn in der Maschinenhalle heißt es, nicht bloß mit dem leblichen sondern auch mit dem geistigen Auge sehen, bekommt man doch für die meisten Maschinen der Neuzeit erst durch längeres aufmerksames Besetzen ein Verständnis.“ (Sommerb. Ztg.)

Falschmünzer = Humor. Am 6. September stand vor dem Schwurgerichte zu Reichenberg ein Banknotenfälscher, der zu vierjährigem Kerker verurtheilt wurde. In den Medaillons der gefälschten Banknoten befand sich statt der üblichen Warnung vor Nachahmung und Eitrrung der betreffenden Gesetze Stellen wörtlich die folgende Inschrift: „Wer diese Banknote nachmacht, wird mit lebenslänglichem Kerker bestraft, wenn man ihn bekommt. Bivat.“

Gestorben.

In Leipzig am 12. September der Sezer Friedr. Anton Heinze, 29 Jahre alt. — Am 16. September der Drucker-Invalid Joh. Aug. Moritz, 74 Jahre alt.

Briefkasten.

A. in Hagen: Bestellung geht nach Berlin. Von dem Niederbuche ist uns nichts bekannt. — M. in D.: 80 Pf. erhalten. — M. in G.: Besten Dank. Schon mehrfach im „Corr.“ behandelt worden. Für derartige Sendungen, offen in Couvert, genügt eine 3 Pfennige Marke.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Schlesien. 2. Du. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kasse Mk. 1480. Invalidenkasse Mk. 404,20; Nachzahlungen Mk. 19,80. Summa Mk. 1904. — Ausgaben: Reisegeld Mk. 951,10. Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 206. Ueberchuß Mk. 746,90 als Vorchuß pro 3. Du. zurückbehalten.

Cottbus. In der am 5. September stattgehabten Versammlung der hiesigen Mitgliedschaft wurde beschlossen, den ausgesteuerten und denjenigen Mitgliedern des Unterstützungsvereins, welche noch nicht bezugsberechtigt sind, vom 1. October ab eine Extra-Unterstützung von 75 resp. 50 Pf. aus der Vorkasse zu gewähren. Dieselbe wird in der Albert Heine'schen Dffizin ausgezahlt.

Schlesien. 2. Du. 1880. Es steuerten 359 Mitglieder in 32 Orten. Neu eingetreten sind 14, zugereist 40, abgereist 48 Mitglieder, ausgetreten 1 Mitglied (Theodor Gebvich, S. aus Markt a. D.), aus-geschlossen 1 Mitglied (Emil Spittgeber, S. aus Stettin, wegen Nesten); gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 294. — Conditioslos waren 50 Mitglieder 27 1/2 Wochen, krank 19 Mitglieder 9 1/2 Wochen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Dem Sezer Ernst Schlieben aus Berlin (13 Dbergau) sind Mk. 1,50 und dem Drucker Otto Urbach aus Barnim (355 Schleswig-Holstein) 90 Pf. in Abzug zu bringen und dem kasseler Verwalter Herrn Siebert zu übersenden. — Den Sezer Franz Seibert aus Oberbessenbach (248 Frankfurt a. M.) und Georg Hofstetter aus Wisloch (48 Niederheim-Westfalen) ist je ein Tag Reisegeld nachzugeben, der ihnen aus Versehen in Passau vorenthalten wurde.

Stuttgart, 20. Septbr. 1880. Der Vorstand.

Anzeigen.

Eine sehr rentable

Buchdruckerei

mit fester Kundschaft, in einer Stadt Thüringens, soll sofort oder bald Umstände halber für Mk. 9600 verkauft werden. Der nachweisliche Werth ist über Mk. 15000. Off. unter A. K. 477 an die Exp. d. Bl. [477]

Für Buchdrucker und Buchhändler.

In einer größern süddeutschen Haupt-, Universitäts- und Garnisonstadt, mit Sitz vieler Behörden, ist eine sehr gut eingerichtete Buchdruckerei mit Lokalblatt, ca. 100 Centnern Schriften für Werk, Zeitung, feinste Accidenzen und Plakate, 2 Schnellpressen, Blättpresse, Gas-Kraftmaschine z. z. wegen Uebernahme eines andern Geschäftes zu dem festen Preise von 32000 Mark zu verkaufen. Das Haus, welches sich in guter Geschäftslage befindet, große und helle Geschäftsräume enthält, könnte mit erworben werden. Offerten unter Schiffr O. P. U. 222 befördert die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. [473]

Für einen strebsamen Buchdrucker, kath. Confession, ist in einer größern industriellen Stadt in schöner Gegend gute Gelegenheit zu einer gesicherten, concurrenzfreien Existenz geboten. — Bewerber mit Baarmitteln wollen ihre Offerten unter Angabe von Referenzen sub Z. S. 333 an die Central-Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. gelangen lassen. [474]

1 Gros'sche Buchdruck-Handpresse
Fundamentgröße 65 : 82 cm,
1 Dingler'sche Buchdruck-Handpresse
innere Rahmengröße 52 : 71 cm,
beide in gutem Zustande, sind sehr billig zu verkaufen durch
Stuttgart. Otto Weichert. [472]

Wegen vollständiger Aufgabe unserer Geschäftsbücher-Fabrik steht bei uns eine große (Ho. 1325a)
Auswahl Schriften (pariser Regel)
auch Linir-Maschinen, Alles in tadellosem Zustande, sofort zu billigen Preisen zum Verkauf. [388]
Ernst Ehlers & Co. in Hannover.

Zur pachtweisen Uebernahme einer wohl beschäftigten ältern Buchdruckerei (3 Schnellpressen, Gasbetrieb) in einer größern Stadt Norddeutschlands wird von dem langjährigen Buchhalter derselben ein **tüchtiger, intelligenter Schriftsetzer** als Sozinus gesucht, der über ein Baarvermögen von 6000—8000 Mark verfügen kann. — Gef. Off. unter H. 01696 a bef. Haasenstein & Vogler in Leipzig. [458]

Tüchtige Aetzer

finden Stellung in der hemigraphischen Anstalt von Edm. Gaillard in Berlin, Lindenstr. 69. [475]

Ein tüchtiger, solider

Setzer

sowie ein solider, erfahrener

Drucker

für eine Cylinderdruck-Tretmaschine (Zischfärbung), der auch am Rasten ausbessern kann, finden sofort Stellung bei G. W. Köster in Halver (Westf.). [478]

Ein gewandter, feiziger

Maschinenmeister

in Accidenz- und Zeitungsdruck erfahren, sofort verlangt. Adressen mit Gehaltsansprüchen zc. an „Zeitung für Hinterponnieren“ in Stolp (Pomm.). [461]

Ein tüchtiger Maschinenmeister

militärfrei, in Accidenz- und Illustrationsdruck gewandt, wird zum Eintritt binnen vier Wochen **gesucht.**

Zeugnisse über bisherige Thätigkeit, Angabe des Alters und der Gehaltsansprüche unter Y. 1545 durch Rudolf Mosse in Nürnberg erbeten. (11371) [447]

Für meine neu eingerichtete Accidenzdruckerei suche ich einen gewandten

Drucker

welcher schon an einer Hoffmann & Hoffbein'schen Tretmaschine gearbeitet hat und damit durchaus vertraut ist. Friedr. Crilwell in Dortmund. [467]

I. Buchdruckwalzenmasse

VON

C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“

[32] allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.



Fabrik und Lager

für

Buchdruckerei-Utensilien

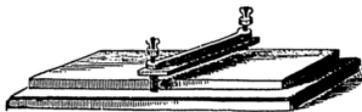
VON

J. G. Roth

Tischlermeister

Reudnitz-Leipzig

29. Gemeindestrasse 29. [159]



Papierschneide-Bret.

Schnittlänge 56 Cmr. Preis incl. 1 engl. Messer in pract. Form M. 25.

Bei diesem einfachen, practischen Apparat schwebt das schwere eiserne Lineal, von Spiralfedern getragen über dem Beschneidebret und lässt sich mittels der Schrauben fest auf das Papier drücken, so dass das Schneiden, weil man beide Hände frei hat, bequem und sicher vor sich gehen kann. Nach Lockern der Schrauben hebt sich das Lineal von selbst, das Geschnittene lässt sich bequem, entfernen und eben so bequem eine neue Lage einführen.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Buchdruckmaschinen- und Utensilienhandlung. [60]

Ch. Lorilleux fils aîné

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfiehlt seine

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [126]

Einen tüchtigen Schweizerdegen

sucht zum 1. October

Stadtilm.

[460]

Schneider.

Tüchtige Schriftgießer

finden dauernde Beschäftigung in Wilhelm Woellmer's Schriftgießerei. [462]

Einen t. Stereotypen u. Galvanoplastiker verlangen Peartree & Co. in Berlin, Dresdner Str. 35. [476]

Tüchtige Fertigmacher

finden dauernde Beschäftigung bei J. M. Gut & Co. in Offenbach a. M. [413]

Ein gewandter Corrector sucht Stelle, wo er sich als Setzer weiter ausbilden kann. Off. unter X. Z. postlagernd U.-Barmen. [436]

Ein tücht., militärrf. Setzer f. dauernde Cond. Off. erb. an G. Ziffh in Gölshausen b. Bretten (Baden). [454]

Ein tüchtiger, junger Setzer

sucht baldigst Condition. Gef. Off. erbittet Richard Arnold in Wittenberg, Neustraße 18. [464]

Ein junger, tücht. Setzer, welcher auch an der Maschine gut Bescheid weiß, sucht zu sofort oder später dauernde Stellung. Off. sub H. J. Berlin, Lindenstraße 70, an Post zu senden. [463]

Ein junger, tüchtiger Setzer, welcher auch an der Maschine Bescheid weiß, sucht baldigst Condition. Adressen bitte zu richten an R. Zrmischer in Eilenburg, Vorgauer Str. 18. [466]

Ein in allen Sachzweigen bewandter tüchtiger

Schriftsetzer

der auch Kenntnisse an der Maschine besitzt, sucht dauernde Condition. F. Simolcit in Guxstirchen (Rheinpr.) [469]

Maschinenmeister-Stelle gesucht.

Ein junger tüchtiger, mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertrauter Maschinenmeister sucht in bälde Condition.

Offerten unter W. C. 468 beliebe man an die Exped. d. Bl. einzufenden. [468]

Ein tüchtiger Maschinenmeister, in Werk, Accidenz-, Stereotypen- u. Zeitungsdruck bewandert, sucht Cond. Off. unter G. S. 4 postl. Düsseldorf erbeten. [471]

Wir erfüllen hierdurch die traurige Pflicht, das am 16. d. Mts. erfolgte Ableben unsers allverehrten Collegen, des Schriftsetzers

Otto Fürstenow

allen seinen Bekannten und Freunden anzuzeigen. Die Mitglieder des prenzlauer Ortsvereins. [465]

Prod.-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker (in Liquidation).

Unter dem heutigen Datum haben wir an alle Genossenschaftler ein Situations-Circular nebst Anfrage-Formular abgesandt. Die betreffenden Herren Adressaten sind gebeten, alle Einlagen an die richtige Adresse zu befördern, im Uebrigen aber die im Circular selbst ausgesprochenen Wünsche gef. zu beachten. [470]

Reudnitz, 19. September 1880.

Die Liquidations-Commission:
Fr. v. Barm. Karl Binken Stein. Ad. Bogenski.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Freitag den 24. September, abends 8 1/2 Uhr:

Hauptversammlung

im „Restaurant zum Johannissthal“, erste Etage Hospitalstraße Nr. 11.

Tagesordnung:

- 1) Vereinsmitteilungen.
- 2) Besuch des Herrn Eduard Hecht um Gewährung einer Ausnahmeleistung in Bezug auf dessen Mitgliedschaft.
- 3) Bewilligung von 150 Mark aus der Wittwenkasse für die Wittve Jüngling als Abfindungssumme unter Berücksichtigung fernerer Ansprüche derselben auf Wittwenunterstützung.
- 4) Beschlußfassung über Abhaltung des Stiftungsfestes.
- 5) Aufstellung einer Statistik.
- 6) Fragekasten.

Der Vorstand.